



Poppea (Anna-Maria Kalesidis) ist die Geliebte von Kaiser Nero. Um ihn ganz für sich zu haben, setzt sie alle Regeln der Verführungskraft ein – und hat am Ende Erfolg.

## Bonbon-Buntes Glitzerspiel

**A**ndere Herrscher regieren vom Throne aus. Aber Poppeas Thron ist das Bett. Von dort aus herrscht sie – und ihre Macht ist die Verführung. Denn wegen Poppea, seiner Geliebten, stürzt der römische Kaiser Nero sein Reich ins Chaos. Er lässt alte Freunde ermorden, verstößt die Getreuen, vertreibt seine Gattin – und krönt am Ende Poppea zur Neuen. Diese „Krönung der Poppea“ von Claudio Monteverdi lebt von der explosiven Handlung. Das Theater Pforzheim hat sie sich für seine zweite Opernpremiere ausgesucht – und damit einen faszinierenden Theaterabend auf die Beine gestellt.

Dass der Abend zum Erfolg wird, ist der Inszenierung Alexander Mays zu verdanken, auch der beeindruckenden Sicherheit des Gesangensembles – und einer ausgefeilten Kostümsprache, die die Sinnenwelt der antiken Handlung aufs Schlüssigste in ein Klei-

lungskonzept übersetzt. Denn gerade im Verbund mit Mays Personenregie entwickelt sich durch Kostüm und Bühne (David Gonter) eine farbige Üppigkeit, die die Handlung schon für sich zum Leben erweckt. Die Sphäre des antiken Kaiserzums haben May und Gonter lose mit der Glitzerwelt neuer zeitlicher Stars und Sternchen parallelisiert. Da wirft Poppea Anna-Maria Kalesidis im Monroe-Dress schon mal selbst die Windmaschine an – das Kleid muss schließlich recht verführerisch fliegen. Ottavia Danielle Rohr – die betrogene Gattin – gibt den bonbon-bunten Paris-Hilton-Verschnitt und führt einen quicklebendigen Schoßhund als komödiantischen Höhepunkt mit sich. Besonders das Ende des ersten Aktes – Senecas Lakaien-Schüler wollen den Meister vom Selbstmord abbringen – markiert einen Höhepunkt des Zusammenspiels von Musik, Schauspiel und Kostüm. Voller

Faszination hängen die im rot-beigen College-Stil gekleideten Philosophie-Nerds an den Lippen des kiffend-abgeklärten Meisters – und können trotz ihres hysterischen „Neins“ den alten Moralapostel nicht in der Welt halten. Er schlitzt sich den Hals auf und macht den Weg frei für die Verklärung der Poppea.

Am Ende hat Poppa – die Geliebte – den Kaiser ganz für sich, und lässt sich mit ihm zusammen zum Traumpaar krönen. Hier – im berührenden Schlussduett „Pur ti miro“ – wechselt die Sprache ins Italienische und Anna-Maria Kalesidis setzt zusammen mit Johannes Strauß als Nero einen ordentlichen Schlusspunkt unter eine insgesamt beachtliche Gesangsleistung des neuen Ensembles.

Zusammen mit der lebendigen Inszenierung zeigt sich „Die Krönung der Poppea“ als faszinierendes, kurzweiliges Theater-Ereignis.